

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dülles wurde abgewiesen; wir sprengten mit gutem Erfolge auf der Combrès-Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroi-court (Lothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer dem gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden; das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuss von der Erde bei Dreslincourt (Dise) in unserer Front.

Stillicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katarienhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie und ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer
Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 17. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina Mieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa, wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste.

Im Waldgebiet nördlich des Prislop-Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichten-Abteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten.

Bei Ibie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luck griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szklina wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luck kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen. Westlich von Tereznin wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astach-Tal ist der Geschüßkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen südlich des Bellegrino-Tales und im Marmolato-Gebiete, an der Räumterfront der Seebach- und Raibler-Abschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterie-Abteilungen, die im Seebach-Tal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski.

37

„Das darf nicht sein. Ich für meine Person fürchte den Klatsch nicht, aber es ist jemand da, Herr Generalarzt, den ich vor dem Unreinen und Häßlichen bewahren möchte. Die lange Nacht hat mir die Ueberzeugung gegeben, daß dies meine Pflicht ist, nämlich das Mädchen, das ich lieb habe. Und ihrwegen kann ich Ihnen auch getrost in die Augen sehen und auf mein Ehrenwort versichern: Zwischen der da drinnen und mir wird niemals etwas geschehen, über das ich zu erröten nötig hätte. Und nun möchte ich Sie recht von Herzen bitten, mir in der nächsten schweren Zeit, der wir doch fraglos entgegengehen, nicht nur der helfende Arzt, sondern der gütig helfende, väterliche Freund zu sein, denn ich kann in dieser Angelegenheit keines anderen Rat erbitten, als den Ihren, Herr Generalarzt.“

Tarenberg denkt heute anders über das alles, wie gestern. Als sie zu ihm kam, schnitt ihm ihr Jammer zu sehr in die Seele. Er wollte ihr eine Art Gemütskur verschaffen, indem er die Vorsicht außer acht ließ. Er baute felsenfest auf Abba und Jürgen von Wachenhusens Vertrauen. Aber er vergaß trotzdem nicht die kleinen Nadelstiche, denen ihr Stolz dadurch naturgemäß ausgelegt war. Es war seine Aufgabe, daß er sie verhinderte.

Der alte Arzt gab ihm herzlich die Hand.

„Sie glauben gar nicht, Tarenberg, welchen Stein mir Ihre Worte vom Herzen gewälzt haben. Auf meine Verschwiegenheit und Hülfe können Sie rechnen. Und was Sie da vorhin sagten von Fräulein Fiedlers Ueberführung in das leer stehende Inspektorstübchen läßt sich hören. Ich komme abends mit meinem Wagen vorgefahren, bringe die Königsstetter Pflegechwester, die ich auf längere Zeit mir per Telefon vom Mutterhause ausbitten werde, mit, und der Umzug geht, ohne daß es jemand merken wird, von staten. Mein Diener und Kutsher ist absolut diskret. Gleich nachher schide ich unsere alte Gemeindefchwester, für deren Verschwiegenheit ich mich ebenfalls verbürgen kann, zu der Patientin, denn sie wird im Laufe des Tages sehr unruhig werden. Sie, lieber Tarenberg, beipflichten mit dem Eigentümer des Inspektorstübchens alles

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermisst.

Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. Juli. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers:

An den Fronten am Irak und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten nächst dem Zentrum Kämpfe, die für uns glücklich verliefen. Im Zentrum nahm die Schlacht die Form eines zeitweilig aussehenden Artilleriegefechts an. Dertliche Kämpfe dauern hier und da fort. Nördlich von Tschoruk wurden auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternehmen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.

Eine englische Verächtigung.

Amsterdam, 17. Juli. (W. B.) Die „Times“ erfahren aus Washington, dort herrsche die Befürchtung, Deutschland könnte die Unterseeboote, die für Handelschiffe erklärt wurden, nach Mexiko bringen, wo sie, in Kriegsschiffe verwandelt, gegen die amerikanische Blockade verwendet werden könnten.

Eine neue schwedische Neutralitätsverletzung.

Stockholm, 17. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung, die heute in später Nacht an die Zeitung „Skellefteabladet“ gelangte, hat am Sonntagabend ein russisches oder englisches Unterseeboot vor Bjuroeklubb, innerhalb der schwedischen Seegrenzen, den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Enria“ torpediert. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung wurde gerettet und an Bord des schwedischen Torpedobootes „Capella“ gebracht, das sich in nächster Nähe befand. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde im Hafen von Skelleftea gelandet. Die „Enria“ sank auf 21 Meter Wassertiefe, der Schornstein und die Masten sind sichtbar. Von dem Torpedoboote aus sah man drei Torpedos abfeuern, aber weder von dem Torpedoboote noch von der „Enria“ aus war das Unterseeboot sichtbar. — Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an demselben Orte stattgefunden zu haben, wo die Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ weggenommen worden sind, also auf schwedischem Seegebiete.

Der Ankauf des norwegischen Fischfangs durch England.

Kopenhagen, 17. Juli. (W. B.) Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Kristiania hat England für den Ankauf des Fischfangs in Norwegen über 100 Millionen Kronen aufgewendet. Der Ankauf, der durch eine Firma in Bergen zu unerhört hohen Preisen erfolgte, wurde von England vorgenommen, um einerseits zu verhindern, daß Deutschland Fische erhält, andererseits um Rußland mit Fischen versorgen zu können. Archangelsk war indessen durch Eis blockiert, und Schweden weigerte sich, die Durchfuhr von Lebensmitteln nach einem kriegsführenden Lande zu gestatten. Gegenwärtig lagern in Norwegen Tausende verdorbener Fische.

Notwendige. Ihr Einfall war wirklich gut. Es ist besser, daß wir sie da draußen ganz in der Einsamkeit haben, denn mit dem, was Sie vorher, allerdings sehr zart, andeuteten, hat es seine volle Richtigkeit, bloß ich drücke das ein wenig derber aus. Die Kleinstädter sind ausnahmslos großmütig, sage ich. Aber unsere Trautenberger sind auch noch obendrein gütig. Deshalb kommt allemal bei ihrem Tratschen etwas Gefährliches heraus.“

Zwei Monate sind seitdem ins Land gegangen. Das Fieber, das Roras jarten Körper so scharf anfaßte, hat sich schließlich ausgelebt. Da draußen in dem einfachen Häuschen, lebt sie mit der sanften, jungen Schwester, deren eigenes Wünschen in der barmherzigen Nächstenliebe untergegangen ist, gleichsam in einer abgeschlossenen Welt des Friedens. Kein lauter Schall von draußen her wagt sich an sie heran. Eine behagliche Konvaleszenzstimmung schwebt über dem Krankenzimmer.

Rora hat sich noch niemals so glücklich gefühlt wie in diesen Tagen. Sie hat empfunden, daß sie für den Bruder nicht nur das lästige Lebewesen ist, das er — um der menschlichen Humanität willen — nicht ohne Hilfe sterben lassen durfte. Aus seinem angstvollen Blick hat sie die Liebe heraus gelesen, die zittert, weil sie fürchten muß. Fürchten, daß das irrende Flämmchen, das sich müde geseht und gequält hat, verlöschen wird, ohne daß jemand sein Licht begehrte.

Täglich, sobald der Abend nahte, ist er in der schweren Zeit zu ihr gekommen, hat an ihrem Bett gesessen und ihr von tausend kleinen Dingen, die draußen in der lauten Welt vorgingen, erzählt. Zuerst hat sie freilich nur den Schall seiner Worte gehört, ohne ihren Sinn zu verstehen, und seine Nähe wie etwas unendlich Wohlthuendes, Körperliches empfunden. Damals schloß ihre Seele und ihr Geist ruhte von den Qualen der lichtlosen Dinge, die weit zurück lagen. Die Vergangenheit war überwunden. Er mußte nun für die Zukunft Kräfte sammeln. Durch die lichte, freundliche Gegenwart, zu der sie jetzt erwacht war, führte ein langer, freundlicher Weg zu dieser Zukunft hinüber. Und auf diesem Wege stand Hans Weddo mit seiner neuen, zielbewußten Manneskraft und half ihr über alle Unebenheiten hinweg, damit sie sich nicht wehtat.

Er kam jetzt, nachdem die Gefahr gänzlich vorüber war und sie den ganzen Tag bereits außer Bett zubringen durfte,

Die Kriegssparsamkeitswoche in England.

London, 17. Juli. (W. B.) Das Bureau meldet, daß gestern die Kriegssparsamkeitswoche begonnen hat. Im ganzen Lande wiesen die Menschen in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit hin, jedermann hin, sparsam zu sein und Kriegssparzeichen. Schatzsekretär Mac Kenna richtete an die sitzenden des War Savings Committee, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben, in dem er erklärte, die Gedanken der ganzen Nation bei der Offenheit der Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Verlauf eines langwierigen, Geduld und Hartnäckigkeit bedingenden Kampfes. Der Schatzkanzler forderte die Bevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Spannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbstverleugnung zu üben.

Lokale Nachrichten.

Fleisch- und Wurstverkauf. Morgen kommt bei Metzgermeister A. May Fleisch, Wurst und Fett zum Verkauf. Schweinefleisch erhalten die Preise 1083 bis 1190, Rindfleisch 1191 bis 1300 und 165, Wurst 251 bis 320 und Fett 700 bis 730.

Jugendturnen. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Feldberg-Jugendturnen erzielte der Turnverein folgendes Resultat. Oberstufe: Sak. Diefenhardt 54, Wilh. 44, Konrad Schwindt 37 Punkte. Unterstufe: Reinhart 59, Ant. Buch 56, Jof. Mollandin 47, Herborn 45, Herm. Werner 42, Heiner. Gattner 39, Blankenberg 39, Martin Bilschke 34, Herm. 29, Joh. Neubecker 28 und Willi Werner 27 Punkte. — Die Turngemeinde hatte folgendes Ergebnis: Christian Kohaut 60, Alwin Dörr 54, Blankenberg 52, Theodor Henrich 50, Peter 50, Jof. Gaubatz 39, Anton Blankenberg 38 Punkte. Unterstufe: Jof. Gräfer 58, Jof. Pöhlmann 48, Sak. 46, Otto Kohaut 37, Hans Möhl 35, Sak. 35 Punkte. 35 Punkte berechtigten zum Sieg.

Holzversteigerung. Morgen Mittwoch nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gemeindevaal eine Holzversteigerung. Die Zusammenkunft ist nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Waldbahnstation.

Eingebrochen wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in das Hotel Colosseus. Die Diebe außer einem kleinen Geldebetrag noch Schwaren mit sich. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der vorhergehenden Nacht von Freitag auf Samstag Colosseus von einem Ehepaar mit einem Kind besetzt wurde. Als Herr Colosseus am Fenster ging das Ehepaar aber bereits weg, ohne erkannt zu werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Dieb schon in der fraglichen Nacht die Absicht hatte einzubrechen und das Ehepaar etwas Verdrähtes mit sich zu nehmen und darauf den Eigentümer angerufen hat. Wichtigkeit wäre daher, wenn sich das Ehepaar bei Herrn Colosseus oder der Polizei melden würde, seine Gründe des Anrufens vertraulich machen wollte.

Gefallene Volksschullehrer. Im Regierungsbüro Wiesbaden sind bis jetzt einhundertundfünfzig Volksschullehrer auf dem Felde der Ehre geblieben.

Die Aufhebung der „Ausfuhrverbote“. Die Aufhebung der Ausfuhrverbote innerhalb des Reichs wird, wie das „B. Z.“ hört, für die einzelnen hiesigen in Betracht kommenden Lebensmittel zugunsten der einheitlichen Zuteilung erfolgen, also z. B. für Butter mit der Einführung der Reichs-Eier- bezw. Fettkarte usw. Auch die noch hier und dort bestehenden Ausfuhrverbote für Gemüse in Fortfall kommen.

Teurer, aber doch mindestens drei- bis viermal in der Woche Er schenkte ihr damit Stunden reichen Glückes, an denen innerlich sie zehren würde. Alles, was sie an tiefem Gefühl besaß, gehörte ihm. Sie hatte in der Zeit ihrer Heirat das Verdrängte, das früher in ihrem Wesen lag, freigelegt. Ihre Kindheit war zu Ende. Früher ließ sie sich ben, gedankenlos folgend, weil sie zu müde zum Denken war. Heute schob sie sich ihr künftiges Leben so zurecht, ihr am besten dünkte.

Sie wollte Schwester werden. Es war keine augenblickliche Begeisterung, wie sie manchmal in diesem Alter um bei dem ersten „Aufgebenmüssen“ des Lebens sich zu versiegen. Sie hatte es lange mit Schwester überlegt und lange gegögert, ehe sie dem Bruder ihren Entschluß mitteilte. Nun sie es aber getan hatte, war es fester Wille und eine heilige Begeisterung zu dem Barmherzigen in ihr. Tarenberg billigte ihren Voratz aus. Daran meinte sie zu erkennen, daß sie mit ihm Richtiges getroffen habe. Der Generalarzt hatte sich das gelprochen, daß eine weitere, fünfwochenlangige Pflege der völligen Genesung genügen werde. Es war ihm durch persönliche Beziehungen zu Schwester Wilkes Oberin gelungen, deren Bleiben bis zum Ablauf dieser Zeit zu erwirken sollte dann, unter Aufsicht und Anleitung der jetzigen, in das Königsstetter Mutterhaus probeweise aufgenommen werden.

Der Sanitätsrat Duncker, der inzwischen längst nach München zurückgekehrt und durch Tarenberg über die Vorgänge der letzten Zeit unterrichtet war, hatte endlich seine Zustimmung zu dem Plan gegeben. Leicht war es ihm geworden. Die Verantwortung, die er damit auf sich geladen, schien ihm zu groß. Freilich hielt er es nicht für ausgeschlossen, daß die übergroße Zartheit seines Mundes die Krankheit vermindert sein könnte, indem ihr Körper der reichlichen Absonderung von schädlichen Stoffen durch mehr widerstandsfähiger allen äußeren Einwirkungen gegenüber erzeigte. Für so absolut sicher, wie das sein zu können berger Herr Kollege hinzustellen beliebte, galt es ihm noch lange nicht. Er kannte die Rora Fiedler doch zu genau. Diege her und hatte sie allzeit als ein überaus interessantes Objekt mit scharfen Augen beobachtet.

Die Höchstpreise für Kartoffeln neuer Ernte betragen bundesträchtlicher Verordnung vom 13. d. Mts. pro Hektar beim Verkauf durch den Erzeuger: vom 1.—10. August 180 Mark, vom 11.—20. August 160 Mark, vom 21.—31. August 140 Mark, vom 1.—10. September 120 Mark, vom 11.—20. September 100 Mark, vom 21.—30. September 80 Mark, vom 1. Oktober bis 15. Oktober 60 Mark, vom 16. Februar bis 15. August 1917 40 Mark. Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis. Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 sich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt. Die Kleinhandelspreise sollen wie folgt bemessen werden: vom 1.—31. Juli das Pfund 10 Pfg., vom 1.—10. August 8 Pfg., vom 11.—20. August 8 Pfg., vom 21. August bis 15. September 7 Pfg., vom 16.—30. September 6 Pfg. Durch die Landeszentralbehörden soll es, nach Absicht des Kriegsernährungsamtes, den Gemeinden zur Pflicht gemacht werden, den Kleinabgabepreis der Herbst- und Winterkartoffeln so festzusetzen, daß der Preis für 10 Pfund nicht übersteigt und daß da, wo Einlagern größerer Mengen im Herbst in den Privatlagern üblich und zweckmäßig ist, die einzulagernden Kartoffeln für etwa 4.75 Mark je Zentner frei Keller zu liefern sind.

Den Herren Kaninchenliebhabern möchten wir hiermit mitteilen, daß die Wiesbadener Strafkammer am Freitag zwei Leute, die, wie sie sagten, „aus Fleisch“ in anderer Leute Hasenstall eingedrungen waren und u. a. drei Kaninchen gestohlen hatten, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt hat. Das Gericht begründete sein hartes Urteil sehr richtig damit, daß durch die Kaninchenstahlerei in dieser schweren Zeit meist ärmere Leute betroffen würden und daß bei der bedenklichen Zunahme derartiger Straftaten nur strenge Strafen am Platze seien.

Die Reichsfleischkarte. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge soll neben der Reichsbutterkarte auch eine Reichsfleischkarte eingeführt werden, und daher auch eine Reichsfleischkarte für die Verteilung von Speisefett, Margarine und Speiseöl eingerichtet werden. — Die in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Nachrichten über die allgemeine Regelung des Eierverkehrs und -verbrauchs sind verfrüht. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Die in der Presse mitgeteilten Einzelheiten entsprechen vorläufig der Begründung. Eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern in Gasthöfen ist ergangen.

Der Eiergenuß in Gastwirtschaften. Das Reichsgeblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern. Danach dürfen in Gast-, Schank- und Wirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen nur zum Mittagstisch und zum Abendstisch verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierspeisen verabfolgt werden dürfen. Die Landeszentralbehörden können für den Einzelfall Ausnahmen gestatten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu zehn Pfund Mark bestraft.

Kenntlichmachung der Kriegsgefangenen. Da es bisher nicht möglich war, zu unterscheiden, ob Kriegsgefangene, welche bei landwirtschaftlichen Arbeiten sich bewegen dürfen, sich in Ausübung ihrer Tätigkeit oder auf Abwegen befinden, hat die Inspektion der Kriegsgefangenenlager zu Frankfurt Blechmarken mit aufgestempeltem Namen des Unterkunftsortes anfertigen lassen. Diese Blechmarken werden von den Kriegsgefangenen an einer leicht sichtbaren Stelle der Mütze getragen. Kriegsgefangene auf landwirtschaftlichen Arbeitskommandos, welche ohne Begleitung nach dem 15. Juli ohne solche Marke oder mit einer Marke mit einem andern als dem Namen der Gemarkung, in welcher die Begegnung erfolgt, angetroffen werden, sind ohne weiteres von der nächsten Polizeibehörde zu melden und von sämtlichen Militärpersonen und Sicherheitsorganen festzunehmen. Kriegsgefangene auf industriellen Arbeitskommandos mit militärischer Bewachung erhalten keine Blechmarken, da sie sich nie frei bewegen dürfen.

Keine Zigarren unter 10 Pfennig mehr. Der Verband Deutscher Zigarrenladeninhaber versendet ein Rundschreiben, indem er seine Mitglieder anweist, keine Zigarren mehr unter 10 Pfennig zu verkaufen. Die 10 Pfennig-Zigarre soll in Zukunft 15 Pfennig kosten. Die Zigarrenladeninhaber (warum nicht Zigarren-Händler?) scheinen die Wahrheit des Sprichwortes voll erkannt zu haben: Man soll lieber die Lebendigen als die Toten bestrafen.

Fußball keine Lustbarkeit. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß Fußballspiel auch dann keine Lustbarkeit und steuerpflichtig im Sinne mancher Verordnungen über Lustbarkeiten ist, wenn für den Zutritt des Publikums ein Eintrittsgeld erhoben wird. Der Zweck der Wettspiele sei die Förderung und Erhaltung körperlicher Gesundheit, die Gewinnung neuer Mitglieder usw. Von einer steuerpflichtigen Lustbarkeit könne nicht gesprochen werden, selbst dann nicht, wenn Eintrittsgeld erhoben würde und Personen an den Wettspielen Beträge fänden. (Voss. Ztg.)

Einsammeln von Arzneipflanzen durch Schüler. Das Reichsgeblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers an die Regierungspräsidenten in Potsdam zur Mitteilung an die Schulen angeregt. Viele Arzneipflanzen wachsen in Deutschland, wurden aber im Frieden nicht gesammelt, weil man sie vom Auslande billiger haben konnte. Jetzt muß man den Bedarf im Lande aufbringen. Dazu ist die gemeinliche Arbeit der Apotheker und Lehrer notwendig.

Das Sammeln, Trocknen und Zubereiten bedarf sachgemäßer Beratung. Die Gemeinden sollten durch Apotheker und Lehrer den Bedarf des Ortes an wildwachsenden oder anbaufähigen Pflanzen decken. Erhöhte Bedeutung hat der Ertrag von Kaffee, Tee und Kakao durch Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Ruchblätter und Fliederblüten.

Die Bestandsaufnahme aller Lebensmittelvorräte. Die Bestandsaufnahme aller Lebensmittelvorräte, die der Präsident des Kriegsernährungsamtes mehrfach angekündigt hat, findet, wie das B. L. erfährt, voraussichtlich am 15. September statt. Ein früherer Termin ist deshalb nicht möglich, weil eine derartige Erhebung, soll sie wirklich zuverlässig sein, umfassende und zeitraubende Vorbereitungen erfordert. Entgegen der viel verbreiteten Meinung steht fest, daß sich die Vorratserhebungen auch auf die privaten Haushaltungen ohne jede Ausnahme erstrecken wird.

Billige Eierpreise — in Bayern. Die bayerische Lebensmittelstelle hat eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung erlassen, welche besagt: Als Grundpreis für ein Ei werden für den Regierungsbezirk Pfalz 18 Pfg., für den Regierungsbezirk Unterfranken 13 Pfg. und für die übrigen Regierungsbezirke 12 Pfg. festgesetzt. — Grundpreis ist der Preis, den der Geflügelhalter beim Verkauf von Eiern am Ort seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung von Aufkäufern, Händlern oder Verbrauchern fordern darf. Er gilt für die Ware ohne Verpackung.

Das verborgene Gold. Bei dem Rad-Rennen um den Großen Preis von Berlin wurden am Totalisator 24 000 Mark in Gold eingezahlt, ein Drittel der überhaupt eingezahlten Beträge!

Lehrerinnen statt Lehrer. Ein vor einigen Tagen ergangener Erlass des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien empfiehlt und regelt den Ersatz der Lehrer an Volksschulen durch Lehrerinnen. Es sollen an reinen Mädchenschulen etwa zwei Drittel der Stellen mit Lehrerinnen besetzt und an gemischten Schulen 1 bis 3 Lehrerinnen angestellt werden, je nach der Zahl der Schulklassen; an reinen Knabenschulen können Lehrerinnen angestellt werden. Der Erlass des Herrn Ministers ist eine reine Kriegsmäßigkeit, nicht etwa eine grundsätzliche Schwankung der Schulpolitik in Preußen zu Ungunsten der Lehrer und zugunsten der Lehrerinnen. Im Gegenteil, es soll der Zudrang der Frauen zum Lehrerberuf eingedämmt werden, vorausgesetzt, daß sich nach dem Kriege nicht, etwa unter dem Einfluß wirtschaftlicher Verhältnisse, die Zahl der männlichen Bewerber für den Lehrerberuf wesentlich vermindert. Für die Frauen und Mädchen wird und muß sich, das hat sich in den letzten Jahren und Monaten deutlich gezeigt, Ersatz in der sozialen Betätigung, in der Haus-, Armen- und Säuglingsfürsorge usw., finden. In diesem Augenblick aber bleibt der Schulerwerb gar nichts anderes übrig, als im höheren Maße als bisher auf die weiblichen Kräfte zurückzugreifen. Die Zahl der preussischen Lehrer, die im Felde stehen, beziffern wir auf 40—50 000, die Zahl der bereits gefallenen auf rund 4000. Andererseits hatten wir bei Kriegsbeginn rund 11 000 überzählige Lehrerinnen, die wir nun herangezogen haben. (B. L.)

Fliegergefahr. Das Frankfurter Polizeipräsidium teilt folgendes mit: „Eingehende Nachricht über etwaige Fliegergefahr wird sofort sämtlichen Polizeireviere und Wachen mitgeteilt. Diese sind beauftragt, so schnell wie möglich die Nachricht durch Bekanntgabe an die fahrenden Straßenbahnwagen, Autos und Fuhrwerke sowie an alle Passanten weiterzuerbreiten. Außerdem werden die öffentlichen Behörden, wichtige und größere Werke, Anlagen und Unternehmungen, Theater usw. soweit als möglich benachrichtigt. Andere Benachrichtigungen durch Glockengeläute, Schießen, Sirenen und dergleichen werden nicht für zweckmäßig erachtet. Es wird ferner wiederholt darauf hingewiesen, daß bei allen Fliegerangriffen der Aufenthalt auf Straßen und Plätzen gefährlich ist und nur geraten werden kann, möglichst in den Häusern zu verbleiben, bzw. in Häuser einzutreten oder, falls das nicht möglich ist, sich flach auf den Boden zu legen. Es wird dringend empfohlen, die naturgemäße Neugierde zu unterdrücken und nicht unnötig auf der Straße zu verweilen. Endlich wird ausdrücklich bemerkt, daß kein Anzeichen für eine Frankfurt in absehbarer Zeit drohende Fliegergefahr vorliegt.“

Altersrenten. Durch Gesetz, betreffend Renten in der Invalidenversicherung, vom 2. Juni l. Js., erhält der Versicherte vom vollendeten 65. Lebensjahr an eine Altersrente, auch wenn er noch nicht invalide ist. Die Vorschriften des Gesetzes hinsichtlich der Altersrenten treten mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in Kraft, die hiernach zuerkannten Altersrenten beginnen frühestens mit dem 1. Januar 1916. Altersrentenanträge werden bei den Versicherungsämtern entgegengenommen. Als Unterlagen sind beizufügen: die letzte Quittungskarte, die Aufrechnungsberechnungen über die abgegebenen Quittungskarten und der Geburtschein.

Zeitweises Dörrverbot. (Amtlich.) Durch das Dörren von Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in spekulativer Absicht der Markt entblößt und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, hat der Reichskanzler auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ein Verbot des Dörrens von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis zum 1. August 1916 und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse erlassen. Obst und Pflaumen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gekauft oder sonst erworben werden. Durch diese Verbote soll einmal erreicht werden, daß kein Frischgemüse jetzt dem sofortigen Verbrauch entzogen wird, ferner den wilden Preissteigerungen bei Abschluß von Verträgen auf spätere Lieferung von Gemüse, besonders von Dauergemüse, entgegengetreten

werden. Gleichzeitig ist Anzeigepflicht für Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörrgemüse, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Überblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Die Maßnahmen sind nur vorläufige. Weitere Anordnungen zur Verhinderung von Preistreibern sind in Vorbereitung. Inwieweit unter solchen Bestimmungen Höchstpreisfestsetzungen in Frage kommen, steht noch nicht fest. Es wird aber, wenn die Preistreiber fortbauert, auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung trotz aller ihm bekanntlich anhaftenden Mängel gegriffen werden, und zwar in einer Form, die den ganzen Schaden der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente wälzt.

Der Viehhandelsverband.

Ueber das Wesen des Viehhandelsverbandes bestehen immer noch recht falsche Vorstellungen, deren Klarstellung im öffentlichen Interesse liegt. Der Viehhandelsverband ist eine staatliche Einrichtung für die Kriegszeit, welche ihre gesetzliche Grundlage in der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungsstellen vom 23. September und 25. November v. Js. findet. Der Viehhandelsverband wird durch einen Vorstand verwaltet, welcher aus einem von dem Herrn Oberpräsidenten, in der Provinz Hessen-Nassau von dem Herrn Regierungspräsidenten, ernannten höheren Staatsbeamten als Vorsitzenden, drei angesehenen Landwirten und drei angesehenen Händlern besteht. Letztere werden von der Landwirtschaftskammer bzw. der Handelskammer vorgeschlagen und von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt. Der Vorstand ist eine staatliche Behörde und erledigt die Geschäfte im Ehrenamt. Neben dem Vorstand besteht ein Beirat, welcher ebenfalls von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt ist und dessen Mitglieder sich in gleicher Weise teils aus Vertretern der Landwirtschaft, teils aus Vertretern des Handels und auch aus Vertretern der Verbraucher zusammensetzt. Aus dieser Zusammensetzung des Vorstandes und des Beirates ergibt sich schon, wie beide dazu berufen sind, die Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher in gleicher Weise wahrzunehmen. Dem Vorstande fällt die sehr wichtige Aufgabe zu, die Preise für den Ankauf des Viehes zu bestimmen. Er muß dafür sorgen, daß dem Landwirt Preise bewilligt werden, welche ihn für die hohen Kosten der Produktion entschädigen und im allgemeinen Interesse einen Anreiz bieten, die Produktion trotz aller entgegenstehender Hindernisse nicht sinken zu lassen, sondern sie nach Möglichkeit zu steigern. Damit eine gewisse Einheitlichkeit im Staatsgebiet besteht, erhält der Vorstand zu diesem Zwecke Richtlinien des Zentralvorstandes in Berlin, welcher die übergeordnete Behörde für sämtliche Viehhandelsverbände des Staates bildet. Bei der Festsetzung der Preise wird der Vorstand nicht vergessen, daß jede Preiserhöhung zu einer Verteuerung des Fleisches führen muß und daß er daher in jetziger Zeit der Teuerung eine Preiserhöhung nur vornehmen darf, wenn die Erhaltung unserer Viehbestände sie gebieterisch fordert. Zwischen dem Viehbesitzer und dem Verbraucher stehen nun noch der Händler und der Fleischer. Schafft der Verband Schlachtvieh heran, so hat auch der Fleischer sein Auskommen und es ist Sache der Kommunalverbände, die Kleinhandelspreise für Fleisch so zu bemessen, daß auch der Fleischer seine Rechnung findet. Jeder läßt das gerne gelten. Daß aber auch der Händler in dieser schweren Zeit sein Auskommen haben soll, das wird ihm vielfach bestritten. Der Landwirt meint, die Provision des Händlers könne er über seinen Höchstpreis doch auch selbst noch bekommen, und der Metzger meint seinerseits ein Anrecht auf die Provision zu haben, um damit den durch die Kleinhandelspreise begrenzten Gewinn erhöhen zu können. Und dabei ist doch bemerkenswert, daß gerade in hiesiger Gegend kaum ein Kauf vom Landwirt zustande gekommen ist, ohne daß ein Händler dazwischen stand. Jetzt aber, heißt es, sollen alle diese Existenzen, die im Frieden ihren Unterhalt fanden, ausgeschaltet und vom Verdienst ausgeschlossen werden. Würde der Vorstand des Viehhandelsverbandes sich eine solche Auffassung zu eigen machen, so würde er seine Pflicht verletzen. Es war ein recht beachtenswerter Gedanke unserer Zentralbehörden, daß bei der Regelung der Fleischversorgung der Handel nicht von vornherein ausgeschaltet werden sollte, sondern daß eine Organisation gefunden werden müsse, welche den Handel mit einbezieht. Daß die gesündere Lösung eine gute ist, beginnt sich schon jetzt zu zeigen. Die Organisation ist bereits in den meisten Kreisen unseres Regierungsbezirks so weit fortgeschritten, daß die Herauslösung des Viehes ruhig und ohne Störung verläuft. Die Hauptsache ist aber, daß kein tieferer Eingriff in unsere Viehbestände erfolgt, als die Not der Zeit es unbedingt erfordert. Zu diesem Zweck sind jetzt in allen Kreisen Sachverständigen-Kommissionen tätig, welche auf Grund von Richtlinien dasjenige Vieh ermitteln, welches ohne Gefährdung der landwirtschaftlichen Betriebe und Abmelkwirtschaften geschlachtet werden kann. Der Fleischbedarf unseres Regierungsbezirks kann aber nicht allein durch den Aufwuchs im Bezirk gedeckt werden; er ist vielmehr auf Zufuhren aus anderen Verbandsbezirken angewiesen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von der nächsten Verteilungsperiode ab unserem Verband die hiesige Viehbeschaffung dadurch erleichtert würde, daß eine stärkere Zuweisung von außerhalb verfügt würde. Auf diese Weise wäre zu hoffen, daß auch die Fleischversorgung in einer Weise verlaufen könnte, welche alle beteiligten, Viehbesitzer, Händler, Metzger und Verbraucher zufrieden stellen kann.

Vermischtes.

Eine Frau mit zwei kriegsgefangenen Ehemännern. Auf der italienischen Insel Asinara befinden sich zwei kriegsgefangene Oesterreicher, die dieselbe Frau haben. Der erste geriet gleich nach Kriegsausbruch schwer ver-

wundet in serbische Gefangenschaft, wurde aber wieder hergestellt. Da aber seine Frau irrtümlich die amtliche Nachricht erhalten hatte, er sei gestorben, verheiratete sie sich wieder. Doch auch der zweite Ehemann geriet in die Hände der Serben. Beim Rückzug an die Adria wurden beide mitgenommen, sie kamen nach Asinara. Ein Bild der Frau, das Ehemann Nr. 2 erhielt, sah Nr. 1, wurde fuchsteufelswild, beruhigte sich aber laut „Leipz. N. N.“ nach erhaltener Aufklärung wieder, und eins und zwei teilen bis auf weiteres friedlich die Liebesgabenpakete der gemeinsamen Gattin.

Falsche Wandervogel. In einem scharfen Artikel tritt nun auch die „Kölnische Zeitung“ den Auswüchsen des Wandervogelwesens, wie sie gegenwärtig in vielen Gegenden beobachtet werden, entgegen. Sie schreibt u. a.: Leider hat das Wandervogeltum bei Kuppeln beiderlei Geschlechtes Nachahmung gefunden, die sich zu den echten Wandervögeln verhalten wie Marodeure zu wackeren Soldaten. Es mehren sich die Klagen, daß solche Banden, tingeltangelmäßig aufgepußt, Wege und Stege draußen durch lautes, wüstes Treiben, Geföhle und Absingen zotiger Lieder verpesteten, und daß sie die Rückfahrt im Eisenbahnwagen, die an schönen Sonntagen ohnedies das genossene Vergnügen schwer besteuert, durch unflätiges Betragen erst recht gar zur Pein machen. Statt sich draußen in der Natur zu erfreuen, tragen sie den Schmutz der Großstadt hinaus; harmlose Lustigkeit verwechseln sie mit roher Rücksichtslosigkeit und der dummstreifen, prahlerischen Spasmacherei, die zu den übelduftenden Blüten des Karnevals gehört. Ist diese pöbelhafte Auf- führung schon zu Friedenszeiten unangenehm genug, so wird sie gerade ekelhaft zu einer Zeit, wo draußen viele Tausende Volksgenossen, von denen jeder einzelne mehr wert ist als eine ganze Bande solcher Ausflügler, stündlich Leben und heile Glieder fürs Vaterland aufs Spiel setzen. Kann man sich ein empörenderes Bild denken, als wenn halbbezechte grüne Burschen und ihre edlen Begleiterinnen bei der Rückkehr auf dem Bahnhof grölend, kreischend und schimpfend gegen Krieger prallen, die mit Sack und Pack bereitstehen, um ins Feld, vielleicht ihrem Tod entgegenzulaufen? Eine gründliche Tracht Prügel wäre noch die mildeste Bestrafung jenes widrigen Gesichts, aber wir möchten keine Lynchjustiz durch das Publikum empfehlen, um nicht noch häßlichere Szenen heraufzubeschwören. Dagegen betrachten wir es als das Recht und die Pflicht der Behörden, in solchen Fällen mit größter Strenge einzuschreiten. Man darf wohl auch hoffen, daß die Gerichte, wenn die angetrunkenen Helden sich maufig machen und Widerstand wagen sollten, mit drakonischen Strafen einschreiten.

„Gleichhändige“ Erziehung. Wie oft hört man Eltern und Kindermädchen zu den Kindern sagen: „Gib das

schöne Händchen“. Als ob uns die Natur eine schöne und eine wüste Hand hätte wachsen lassen! Im allgemeinen will damit ja nichts weiter erreicht werden, als daß das Kind sich von frühester Jugend daran gewöhnt, alles mit der Rechten zu tun. Ist es doch sogar verpönt, bei der Begrüßung die linke Hand zu reichen. Diese rethandige Erziehung hat ihre großen Nachteile; der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen zeigt es zur Genüge. Viele Kämpfer haben die rechte Hand eingebüßt oder sind an ihrem Gebrauch durch Verwundung gehindert, sie müssen also heute umlernen und sich an den Gebrauch der Linken gewöhnen. Leicht ist das nicht. Das kann jeder Rechtshändige an sich selbst probieren; er versuche nur einmal mit der linken Hand ein Stück Brot zu schneiden oder sonst eine Arbeit links zu verrichten, es wird nur schwer gelingen. Umgekehrt wird ein „Linkser“ nichts mit der rechten Hand machen können. Es scheint heute wohl angebracht, auf eine „gleichhändige“ Erziehung hinzuweisen. Man gewöhne das Kind, beide Hände gleichmäßig zu gebrauchen, damit beide gleichmäßig stark und gleichmäßig geübt werden. Es wird nicht schwer fallen, einem von Jugend auf daran gewöhnten Kind, um nur ein Beispiel herauszugreifen, das Schreiben sowohl mit der Rechten wie mit der Linken beizubringen. Welche Vorteile die gleiche Gebrauchsfähigkeit beider Hände hat, ist klar, und sie werden noch deutlicher, wenn man erwägt, wie viele heute ausschließlich nur auf die linke angewiesen sind. Deshalb sollte das Mahnen, mit der „schönen“ Hand alles zu tun, unterbleiben, ja es sollte darauf geachtet werden, daß die Kinder regelmäßig abwechseln. Von einem Mediziner wurde mir gesagt, daß schon die Gewohnheit, die Kinder auf dem rechten Arm zu tragen, von der ersten Kindheit an den Gebrauch der Linken behindert, da diese an den Körper des — oder wie es in den allermeisten Fällen sein wird — der Tragenden, der Mutter, des Kindermädchens usw. angezwängt wird und nur die Rechte frei ist. Dadurch verlernt das Kind, die linke Hand in gleicher Weise zu benutzen wie die Rechte. Man müßte also die Kinder nicht nur rechts, sondern auch links tragen. — Vielleicht nehmen die Berufenen, Ärzte und Pädagogen, einmal Gelegenheit, sich zur Frage der gleichhändigen Erziehung zu äußern.

Wie steht es mit unserem Kupferbedarf? Kupfer ist ein überaus wichtiger Gebrauchsartikel, der gerade im Kriege eine sehr große Rolle spielt. Bei der Herstellung von Munition wird es in sehr erheblichem Umfange gebraucht. Zwar hat auch Deutschland eigene Kupferhütten, die jedoch zur Bedarfsdeckung nicht ausreichen. Aber auch hier hat man, wie überall Hilfe gefunden; zunächst ist der private Kupfergebrauch eingeschränkt worden, und zwar dadurch, daß man eine Reihe von Gegenständen, die bisher aus Kupfer hergestellt wurden, entweder aus

Stahl, Eisen oder Zink herstellt. Alle drei Produkte liefert Deutschland in unbegrenzten Mengen. Sollte aber der Krieg länger dauern, so stehen uns außerordentlich viele Reserven zur Verfügung. Diese Reserven bestehen zum allem in verarbeitetem Kupfer in Form von Kupfergeräten, Kabeln, Drähten u. dgl. Fachleute haben berechnet, daß, wenn man die kupfernen Lokomotivhaken gegen eiserne umtauschen würde, auf diese Weise 100.000 Tonnen Kupfer gewonnen werden könnten, ohne daß die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven dadurch beeinträchtigt würde. Man hat ferner berechnet, daß Deutschland in Form von verarbeiteten Erzeugnissen mehr als 2 Millionen Tonnen Kupfer besitzt. Bei Einschmelzung aus nur eines Teils dieses Kupferbestandes würde der Kriegsbedarf für zehn Jahre beschafft werden können. Schließlich besitzen wir noch eine große Reserve in den Kupferbeständen der von Deutschland besetzten feindlichen Gebiete. Im schlimmsten Falle würde man die Telefon- und Telegraphenanlagen in den besetzten Gebieten einschmelzen können. Auch die sonstigen Kupfervorräte, sei es in Form von Kesseln, Töpfen, Türklinken u. dgl. der Okkupationsgebiete würden uns in eingeschmolzenem Zustande Kupfer für zwanzig Jahre liefern, so daß wir alle aller etwaigen Schwierigkeiten behoben sind.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: St. Josephshaus: Bittamt 3. E. des Herzogs Jesu für 2 im Felde stehenden Brüder.

Donnerstag: 3. Exequienamt für Frau Anna Zimmermann geb. Henrich.

Freitag: 3. Exequienamt für Frau Bertha Kübler geb. Kreiser.

Sonntag: 2. Exequienamt für Frau Margareta Helfen geb. Herber. — Nachm. 5 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beisatzgelegenheit. — 6 Uhr: Salve.

Freitag abends 8 Uhr: Andacht für unsere gefallenen Krieger.

Sonntag, den 23. Juli: Kollekte für den hl. Vater.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 18. Juli abends 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangsverein Concordia. Sonntag nachmittag 6 Uhr: Zusammenkunft bei unserem passiven Mitgliede Hr. Rahmann.

Turngemeinde. Die Turnstunde findet Mittwochs abends 9 Uhr statt.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und Minister des Innern.
Selberg
Kommerzienrat.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.
Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.
Diejenigen Landwirte, welche sich als Korn-Selbstverbraucher für das Jahr 1916/17 anmelden wollen, wollen sich innerhalb 8 Tagen in die bei unserem Lagerhalter Johann Heinrich auf- liegende Liste einzeichnen.
Der Vorstand.

Drei Enten

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Alte Frankfurterstr. 11. 395
Eine kleine Wohnung zu vermieten.
Näheres Taunusstraße 30. 394
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Exped. 333

Eine 3 Zimmer- und eine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Neue Frankfurterstr. 11.
Kleine 2 Zimmerwohnung
Zubehör zu vermieten.
Näheres Alte Frankfurterstr.
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. Feldbergstr. 11.

Nur bis 1. August

ist es gestattet

Fertige Herren- Jünglings- und Knaben-Kleidung

ohne Kleiderkarte abzugeben.

Ich empfehle daher meine grossen Vorräte in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung für Sommer- und Winterbedarf und mache darauf aufmerksam, dass ich durch zeitigen und günstigen Einkauf der Stoffe sowie durch die eigene Herstellung sämtlicher Herren- und Jünglings-Kleidung in der Lage bin, solide, gute Ware preiswert zu verkaufen.

Ferdinand Maier

Kleiderfabrik

Fahrgasse 94 Frankfurt am Main Tel. Hansa 7283.

Schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten.
386 Baronessestraße 5.

Schöne 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten.
380 Näheres Expedition.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baronessestr. 33. 238

Schöne 3 Zimmerwohnung mit 1 od. 2 Mans. in der Nähe des Waldes mit all. neuzeitl. Einricht., Gas, elektr. Licht, Wasser, Bad versehen p. 15. Mai zu vermieten. Bahnstr. 11. 193

Schöne 3 Zimmerwohnung mit 1 Mansarde und allen neuzeitlichen Einrichtungen, Gas, elektr. Licht, Wasser, Bad versehen zu vermieten.
379 Näheres Neustadtstr. 57

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Baldstraße 20. 268

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 166

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Hauptstraße 35. 376

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Neustadtstr. 9. 378